

Mina84

Snape vs ?



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Snape erfährt etwas über einen großen Tränkemeister und fühlt sich durch diesen Jemand - ob seiner Unwissenheit über dessen Identität - in seiner Eigenschaft als selbsternannter Meister der Tränke bedroht.

Vorwort

Die Story ist zwar als Oneshot gekennzeichnet, aber ich könnte mich evtl. zu einer Fortsetzung überreden lassen, falls dies gewünscht wird *zuLilschiel* ^^

Die Fähnchenschwinger haben mich überredet, es geht weiter. Wenn auch in einer Chap-Größe über die andere FF-Autoren nur lachen können. Aber ich steh zu meinen 'Quickies'!^^

Wieder mal ein dickes Danke an LiliaRose, die sich zu meinem Standard-Versuchskaninchen entwickelt^^

Nachtrag: Ausweitung zu einem Crossover ist erfolgt!

Disclaimer: Mir gehört nichts und ich verdiene damit kein Geld. Die Personen und Orte sind das alleinige Eigentum von J.K. Rowling... blablabla.....

Inhaltsverzeichnis

1. Snape vs ?
2. Mission:Impossible?
3. Tieffliegende Römer?

Snape vs ?

Eines Tages musste der - etwas verschrobene - Zauberkochlehrer von Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei, ein Gespräch zwischen zwei jüngeren Schülern mit anhören, das ihm so gar nicht gefiel. Es ging wohl um einen mächtigen alten Tränkemeister, den die Schüler zu bewundern schienen und den sie als 'den Besten' bezeichneten.

Was die Sache jedoch für ihn noch schlimmer und unhaltbarer machte, waren die Blicke, die ihm die beiden Gören, wie er sie höchstwahrscheinlich bezeichnet hätte, zuwarfen, als sie merkten, dass er ihrem Gespräch gelauscht hatte.

Jeder andere hätte diesen Blicken keine weitere Bedeutung zugemessen, doch für Snape lag darin eine eindeutige Mischung aus Häm und Belustigung darüber, dass er es niemals mit diesem anderen Tränkemeister aufnehmen könnte.

Er überlegte einen Augenblick, ob er zu den Schülern hingehen und sie fragen sollte, wer dieser mysteriöse Zauberer sei, doch er entschied sich dagegen, da er sich nicht die Blöße geben wollte, zugeben zu müssen, dass er von diesem - scheinbar so großartigen - Magier noch nie etwas gehört hatte.

Also richtete er seine halb entgleisten Gesichtszüge wieder, bevor jemand bemerken konnte, dass *ihn*, den sonst so unnahbaren, vergrämten und gefühlkalten Miesepeter, etwas verunsicherte. Schnellen Schrittes machte er sich auf den Weg in die Kerker und den ganzen Weg lang murmelte er unbewusst vor sich hin: "Von wegen 'der Beste'! Derjenige, der mich in der Kunst des Tränkebrauens übertrifft, muss erst noch geboren werden. Diese Blagen haben doch keine Ahnung! Dass ich nicht lache!"

Doch so ganz schien selbst er nicht davon überzeugt zu sein, denn als er etwas später in seinem Büro über der Korrektur einiger Aufsätze - über die Verwendung von Drachenschuppen in Tränken - saß, schweiften seine Gedanken immer wieder unkontrollierbar zu diesem geheimnisvollen Zauberer.

Nach etwa einer dreiviertel Stunde gab er entnervt seinem inneren Drang nach und machte sich auf den Weg in die Bibliothek, in der Hoffnung, dort einige Informationen über seinen Konkurrenten ausfindig machen zu können.

Als draußen bereits der Mond die Ländereien in ein fahles Licht tauchte, gab er erschöpft auf und musste sich damit abfinden, dass ihm keines der Bücher eine Antwort auf seine Frage nach der Identität dieses Tränkemeisters geben konnte. Selbst Madam Pince, die selbsternannte Herrscherin über Buch und Pergament in dieser Bibliothek, sah sich nicht im Stande, den Nachschlagewerken das gesuchte Wissen zu entlocken.

Innerlich fast schon der Verzweiflung über diesen Misserfolg nahe, fiel es Snape schwer, die Fassade des allseits gefürchteten Eisklotzes aufrecht zu erhalten.

Mit einem steifen Nicken verabschiedete er sich von Madam Pince und schlurfte mit leicht hängenden Schultern die Gänge entlang. So hing er seinen eigenen - nun schon fast paranoiden - Gedanken nach und hätte beinahe ein Mädchen aus Hufflepuff über den Haufen gerannt, das in diesem Moment dabei war, sich den Schuh zu binden. Doch die Kleine konnte gerade noch rechtzeitig auf die Seite hechten. Sie starrte dem völlig in sich selbst vertieften Lehrer hinterher, der, allem Anschein nach, nichts von diesem Beinahe-Zusammenstoß mitbekommen hatte und unbeirrt weiter seines Weges ging.

In dieser Nacht wurde Snape von fürchterlichen Alpträumen geplagt, in denen er von einem gesichtslosen, alten Mann, schwimmend durch einen Kessel, gefüllt mit einem von ihm selbst verpatzten Trank, gejagt wurde. Sein Verfolger verhöhnte ihn aufgrund seines gnadenlosen Versagens bei der Herstellung des Trankes, in welchem sie ihre Runden drehten. Plötzlich spürte Snape einen unbezwingbaren Sog vom Boden des Kessels her, der ihn Stück für Stück nach unten zog.

Vergeblich trat er mit den Füßen und ruderte verzweifelt mit den Armen, um nicht unter zu gehen, während der gesichtslose Mann schallend lachte und sich, ohne Anstrengung, gemütlich in der Flüssigkeit treiben ließ. Nach einem letzten Aufbäumen seinerseits wurde Snape endgültig in die Tiefe des Kessels hinein gerissen und hörte dabei wie das Lachen seines Kontrahenten blechern verhallte.

Schweißgebadet schreckte der Tränkemeister aus dem unruhigen Schlaf. Er musste ein paar mal tief durchatmen, um seinen Puls wieder auf ein einigermaßen normales Level zu bringen und sich darüber bewusst zu werden, dass er nur geträumt hatte.

Dieses nächtliche Schockerlebnis hatte ihm gezeigt, dass er nun doch seinen Stolz hinunterschlucken musste, um diese nagende Ungewissheit zu beseitigen. Er beschloss, am nächsten Tag die Schüler aufzusuchen, die so sehr von diesem - in keinem einzigen Buch erwähnten - Zauberer geschwärmt hatten, und sie zu fragen, was es mit ihm auf sich hatte.

Den Rest der Nacht lag er wach in seinem Bett, seine innere Unruhe zu groß, um weiterschlafen zu können. Immer wieder ertönte in seinem Kopf das blecherne Lachen des gesichtslosen Mannes, immer wieder sah er vor seinem geistigen Auge die Bilder seines im Kessel paddelnden Ichs, das langsam in den erbarmungslosen Fluten des verkorksten Trankes verschwand.

Am nächsten Morgen fing er - noch vor dem Unterricht - die beiden Schüler auf ihrem Weg aus der Großen Halle ab, um endlich Aufklärung über diesen Tränkemeister zu erhalten, dessen unbekannte Identität ihn langsam, aber sicher in ein nervliches Wrack verwandelte.

Er versuchte so nebensächlich wie möglich zu klingen, als er ihnen die Frage stellte, die ihm nun schon seit einigen Stunden auf der Zunge brannte. Die Antwort ließ ihn schließlich doch noch die Fassung verlieren.

Einer der Schüler hatte ein buntes Heft aus seiner Schultasche gezogen und es Snape gereicht, um die Antwort auf seine Frage zu veranschaulichen, welche lautete: Miraculix!

Snape stand regungslos da, den Blick starr auf das Comic-Heft gerichtet, während ein nervöses Zucken seinen rechten Mundwinkel umspielte. Diese Versteinerung hielt auch noch an, als es längst zum Unterricht geschellt hatte und die beiden Schüler sich auf den Weg in ihren Klassenraum gemacht hatten, ohne das Comic-Heft, welches sie nicht mehr aus der verkrampften Hand des Lehrers hatten befreien können.

Mission:Impossible?

Nach der seelischen Schmach von einer fiktiven Figur, noch dazu aus der Muggelwelt, so aus der Bahn geworfen zu werden, wuchs in Severus der Wunsch nach Genugtuung.

Er konnte sich, um seiner Selbst Willen, nicht damit abfinden, all diese Qualen völlig grundlos erlitten zu haben. Er war kein Mensch der so etwas einfach schluckte und weitermachte wie bisher.

Niemand, und sei es auch eine Zeichentrückfigur, würde ihn ungestraft in den Wahnsinn treiben.

Es entsprach einfach nicht dem Naturell eines Severus Snape, sich damit abzugeben von einem, der Fantasie eines Froschfressers entsprungenen, Druiden bis in seine Träume verfolgt zu werden und nichts dagegen unternehmen zu können.

Er hatte schon viel zu viel Energie an diesen Miraculix verschwendet, als dass er sich jetzt einfach wieder den alltäglichen Dingen des Lehrerdaseins widmen konnte.

In den folgenden Tagen, Wochen und sogar Monaten machte er sich in jeder freien Minute Gedanken darüber, wie er sein inneres Gleichgewicht wieder herstellen könnte. Die Grundidee zur Bewältigung dieses Problems hatte er eigentlich schon am ersten Tag, doch an der Umsetzung biss er sich allmählich die Zähne aus.

Er war bei diesem Vorhaben völlig auf sich alleine gestellt, denn keine Bücher oder Schriftrollen, von denen er wusste, enthielten auch nur annähernd etwas, das ihn in dieser Angelegenheit weiterbringen konnte.

Das Problem gestaltete sich folgendermaßen: Noch nie war einem Zauberer die Idee gekommen, sich selbst in die fiktive Welt eines Buches, geschweige denn eines Comic-Heftes, zu verfrachten. Warum hätte sich ein ernst zu nehmender Magier auch mit so etwas abgeben sollen? Es gibt schließlich genügend Probleme in der realen Welt, die gelöst werden wollen.

Also musste er sich selbst etwas ausdenken, um seinem 'Konkurrenten' endlich gegenübertreten zu können.

So tüftelte und experimentierte Severus also Tag und Nacht. Zur Freude der Schüler vermied er es sogar Strafarbeiten zu vergeben, um die Zeit, die er sonst mit dem Korrigieren von Pergamenten oder der Überwachung von straffällig gewordenen Schülern verbracht hätte, für sein Projekt nutzen zu können.

Diese auffällige Veränderung seines Verhaltens, gegipfelt durch Perioden der völligen geistigen Abwesenheit während der Unterrichtsstunden, blieb von den Schülern nicht unbeachtet und führte mit der Zeit dazu, dass in Hogwarts die wildesten Gerüchte über den Zaubertränke-Lehrer aufkamen.

Einige behaupteten, die Weasley-Zwillinge hätten ihm eine ihrer neusten Errungenschaften im Bereich der magischen Süßigkeitenforschung untergeschoben, um deren Wirkung zu testen, andere wiederum waren davon überzeugt, Snape stünde unter dem Einfluß des Imperius-Fluches.

Doch all das war nichts im Vergleich zu dem Gerücht, das die Runde machte, nachdem sich all die anderen als falsch erwiesen hatten:

PROF. SNAPE IST VERLIEBT!

Dies schien der letzte, verzweifelte Versuch der Schülerschaft zu sein, sich das absonderliche Verhalten des Tränkemeisters zu erklären.

Wenn Severus in seinem Wahn etwas davon mitbekommen haben sollte, so ließ er es sich in keinsten Weise anmerken, verwand er doch all seine Energie darauf eine Möglichkeit ausfindig zu machen, wie er sich wahrhaftig mit diesem Miraculix würde messen können.

Die Zeit verging, auch das letzte Gerücht verhallte in den Fluren und Gängen von Hogwarts und noch immer hatte Snape keine Lösung für sein Problem gefunden. Mit seinen Kräften am Ende, sah er sich schon zur Aufgabe gezwungen, als ihn plötzlich der erlösende Geistesblitz traf.

Ohne auf die verdutzten Gesichter seiner Schüler zu achten, denen er eigentlich gerade die korrekte

Zubereitung (?) eines ziemlich heiklen Trankes vermitteln wollte, stürmte der Tränkemeister, mit wehendem Umhang und ohne ein einziges erklärendes Wort, aus dem Klassensaal, geradewegs auf sein Büro zu. Dort schloß er sich bis zum Morgengrauen ein und arbeitete fieberhaft an der Umsetzung dieser zündenden Idee.

Aus Gesprächen zwischen Schülern des Hauses Slytherin war zu entnehmen, dass zu dieser Zeit seltsame Geräusche und Gerüche aus dem Büro ihres Hauslehrers drangen und jedweder Versuch der Kontaktaufnahme zu ihm kläglich scheiterte.

Die rettende Lösung seiner Misere bestand darin, ein in Zaubererkreisen herkömmliches Transportmittel so zu modifizieren, dass es den gewünschten Zweck, nämlich die Überführung eines Menschen in die Zeichentrickwelt, erfüllte. Dieses Transportmittel war ein Portschlüssel und Snape war nach Vollendung seines Werkes doch ziemlich unzufrieden mit sich selbst, da er nicht schon früher auf diese einfache und doch geniale Idee gekommen war. Er schalt sich vor allem dafür, schon daran gedacht zu haben alles hin zu schmeissen. Ein Severus Snape gibt nicht auf, egal wie lange es dauert!

Doch noch konnte er die Mission: 'Miraculix' nicht starten, denn er hatte sich überlegt wenigstens für etwas Anpassung zu sorgen, bevor er sich in die Welt von Pinselstrich und Bleistift begab. Severus hatte in der langen Phase des Grübelns, über die Transportmethode, ein Rezept für einen speziellen Trank ausgetüftelt -eine der Zutaten waren die schwer zu bekommenden Ausdünstungen des noch schwerer zu fangenden RumRauchendenRiesenRamazottiers, das ausschließlich in den Weiten der sibirischen Taiga vorkommt- der ihn, in Kombination mit einem abgewandelten Tranfigurationszauberspruchs, in eine Comic-Figur verwandeln würde. Die seltsamen Gerüche, die aus Snape`s Büro geströmt waren stammten von den letzten Probeläufen dieses Trankes, die dazu dienten die Zeit der Wirkung genau abzustimmen. So wollte Severus vermeiden, plötzlich wieder seine wahre Gestalt anzunehmen während er sich noch in der Comic-Welt befand. Durch einen ausreichenden Vorrat würde er die Verwandlung so lange aufrechterhalten können, wie nötig war, um seinen Konkurrenten aus zu spionieren und wenn nötig sogar aus zu schalten.

Nachdem diese so entscheidende Hürde nun genommen war -zumindest was den theoretischen Teil anbelangte- normalisierte sich das Verhalten des Tränkemeisters wieder einigermaßen. Die Schüler mussten sich damit abfinden, dass ihr Lehrer jetzt wieder ganz der Alte war wenn es um Verstöße und deren Handhabung ging. Severus warf wieder mit Strafarbeiten um sich, Schüler aus anderen Häusern, besonders aus Gryffindor wurden wieder auf den Kieker genommen und die Slytherins konnten sich wieder der bevorzugten Behandlung durch ihren Hauslehrer erfreuen.

Einstweilen sah man Snape sogar mit einem erwartungsfrohen Schmunzeln im Gesicht durch die Gänge laufen, was einige Schüler nicht minder verstörte, als sein vorheriges Verhalten. Doch die Schülerschaft von Hogwarts hatte es schon längst aufgegeben sich einen Reim darauf zu machen.

Als einige Tage später alle Vorbereitungen bis ins kleinste Detail getroffen waren und er sich das Comic-Heft noch einmal genauer betrachtete, musste er mit Schrecken feststellen, dass dieses 'Werk' nicht nur aus der Welt der Muggel stammte, sondern ursprünglich auch noch aus Frankreich. Mal ganz abgesehen davon, dass er diese pikierten 'Froschfresser' generell nicht ausstehen konnte, galt seine Sorge im Moment eher der Frage welche Sprache die Figuren in dieser comic-Welt sprechen würden. Er hatte nicht bedacht, dass es sich bei der Ausgabe nur um eine englische Übersetzung eines französischen Originals handelte. Er sprach kein Französisch und hatte auch nicht vorgehabt diese Sprache jemals zu lernen, doch nun schien ihm keine Wahl zu bleiben, als sich wenigstens ein kleines Wörterbuch zu beschaffen, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. Allerdings hoffte er inständig, dass dieser doch ausbleiben möge.

Noch am selben Abend flohte er eilig in die Winkelgasse um sich ein Taschenwörterbuch zu besorgen. Unter den verwunderten Blicken des Buchverkäufers bei Flourish & Blotts, der sich wohl unter keinen noch so absurden Umständen vorstellen konnte, was ein Zauberer wie Snape mit dem Schlüssel zur 'Sprache der Liebe' wollte, rauschte der Tränkemeister nachdem er hastig bezahlt hatte aus dem Geschäft. Durch den Kamin im Tropfenden Kessel gelangte er wieder zurück in sein Büro in den Kerkern von Hogwarts.

Bevor er an diesem Abend zu Bett ging, reihte er alle Utensilien, die er für seine 'Reise' benötigen würde, fein säuberlich auf seinem Massivholzschreibtisch auf: eine Art von Patronengürtel mit zehn kleinen Phiolen des Trankes, ein Pergament mit dem Zauberspruch als Sicherheit, das Comic-Heft als Portal zur 'Anderen Welt' und natürlich seinen Zauberstab, den er ohnehin immer mit sich trug, wie es sich für einen verantwortungsbewussten Zauberer gehörte.

Am nächsten Tag würden die Ferien beginnen und damit bot sich die perfekte Gelegenheit seinen Plan in die Tat um zu setzen, ohne seine schulischen Pflichten noch mehr vernachlässigen zu müssen.

Mit einem seligen Grinsen im Gesicht, das dennoch auch etwas herausforderndes an sich hatte, sank er in einen ruhigen Schlaf, der ihm ermöglichte all seine Energie für den morgigen, großen Tag zu sammeln.

Tieffliegende Römer?

Der große Tag war endlich gekommen und Snape verspürte die Aufregung eines kleinen Schulumädchens vor der Einschulung – was er jedoch niemals zugeben hätte. Das Frühstück ließ er ausfallen, um so wenig Zeit wie möglich zu vergeuden.

Innerhalb von zehn Minuten hatte Severus all die wichtigen Dinge in seinem Gewand verstaut und sich den Phiolengürtel angelegt.

Zitternd vor gespannter Erwartung ließ er das Comic-Heft zu Boden fallen, stellte sich darauf, nahm die erste Dosis des Trankes und sprach die Zauberformel.

Kaum war die letzte Silbe verhallt, befand er sich auch schon in einem Strudel von Farben, der im Begriff war ihn, schnell, aber unsicher, in die Tiefen des Heftes zu saugen. Snape – abgehärtet durch Jahre des Apparierens und Flohens – ließ sich daurch nicht aus der Ruhe bringen, soweit man seinen derzeitigen Zustand überhaupt als ruhig bezeichnen konnte.

Nach wenigen Sekunden war der Spuk vorbei und Severus krachte aus etwa zehn Metern Höhe durch die Gesamtheit der Äste eines Baumes, auf dem zufälligerweise gerade ein gewisser Druide seine Misteln schnitt.

Dieser schien Snape überhaupt nicht richtig wahrgenommen zu haben, da er nur vor sich hinhurmelte: „Die Römer fliegen heute aber mal wieder tief ... wird wohl noch Regen geben.“

Ohne den vom Himmel Gefallenen eines weiteren Blickes zu würdigen, fuhr er mit der Mistelernte fort und summte leise in seinen mächtigen weißen Bart hinein.

„Ich bin kein Römer!“

„Was? Wer.....wo kommt Ihr denn plötzlich her und wo ist der Römer abgeblieben, der gerade durch meinen Baum gekracht ist?“

„Das war ich!“

„Also seid Ihr doch ein Römer!?“

„Nein, bin ich nicht!“

„Könnt Ihr Euch mal entscheiden?“

„Ich – bin – kein – Römer!“

„Okay, okay, ist ja schon gut, regt Euch nicht gleich auf.“

Der Druide blickte in ein hochrotes Gesicht, umrahmt von schwarzen Zotteln, die mit einigen Blättern und kleinen Zweigen gespickt waren. Snape rautte sich die Haare und versuchte, so ruhig wie möglich zu antworten.

„Ich – rege – mich – nicht – auf!“

-Soviel zu seinem Versuch ruhig zu bleiben-

Der Druide schwang sich überraschend behende von seinem Baum herunter und legte Snape eine Hand auf die Schulter.

„Ihr seid ja völlig durcheinander. Was ist Euch denn zugestoßen, dass Ihr am ganzen Leib zittert?“

Snape starrte den seltsamen alten Mann verständnislos an. Dieser Druide hatte doch tatsächlich die Frechheit ihn verbal in den Wahnsinn zu treiben und dann zu fragen, was denn mit ihm los sei.

„Ich...“, setzte Snape an, doch weiter kam er nicht, da ihm der Druide plötzlich ein paar getrocknete

Kräuter direkt unter die Nase hielt und sagte: „Esst das! Das wird helfen.“

Ihm blieb nichts anderes übrig, als dieser Aufforderung Folge zu leisten, denn er fürchtete, der Alte würde ihm das Grünzeug wohl mit sanfter Gewalt in den Rachen stopfen, wenn er sich sträubte.

Die Kräuter schmeckten bitter, mit einem Hauch von Kamille, und kratzten aufgrund ihres dehydrierten Zustandes fürchterlich im Hals. Die Tatsache, dass der Druiden ihm aufmunternd auf den Rücken klopfte, als er gerade dabei war die Kräuterbrösel hinunter zu würgen, war auch nicht gerade hilfreich. Vor Schreck sog Severus einen Schwall Luft durch die Nase ein, was einige der Brösel dazu bewegte die falsche Abzweigung auf dem Weg nach unten zu nehmen.

Sofort fing Severus abartig an zu husten und zu röcheln, Tränen stiegen ihm in die geweiteten Augen und sein Gesicht nahm die Farbe eines Krustentiers an, das gerade in siedendem Wasser sein letztes Bad nahm.

Just in diesem Moment kamen zwei Gestalten angeschlendert, die unterschiedlicher nicht hätten sein können. Die eine groß und dick ... - „WER IST HIER DICK?!“ „*Entschuldigung.*“ - ... groß und kräftig, mit einem Wildschwein unter jedem Arm und die andere klein und geschmeidig, mit einem pfliffigen Gesichtsausdruck.

„Was ist denn los, Miraculix? Wer ist das?“, fragte der Kleine, dessen blonder Schnauzer im Takt der Worte mitwippte. Der Kräftige jedoch machte keinerlei Anstalten eine Antwort abzuwarten, sondern legte die beiden Schweine sanft auf der Erde ab, trat auf Severus zu und sagte: „Ihr habt Euch verschluckt! Moment, ich helfe.“ Er schnappte sich einen von Snape's Armen, riss ihn in die Höhe und holte mit seiner freien Hand leicht aus, während er erklärte: „Ein kleiner Schlag auf den Rücken...“

„NEEEIN! OBEEELIIX, NIIICHT!!!“

Doch es war schon zu spät – der überrumpelte Tränkemeister flog, mit einem herrlich verdutzten Gesichtsausdruck, in ein etwa dreißig Meter entferntes Gebüsch und blieb dort regungslos liegen.

Als Snape langsam wieder zu sich kam, hörte er die Stimmen um sich herum zuerst nur aus weiter Ferne, doch dann wurden sie immer klarer und lauter.

„Das hast du ja mal wieder toll hingekriegt, Obelix!“

„Und was genau soll das heißen, Herr Asterix?!“

„Das soll heißen, dass du nachdenken sollst, bevor du so etwas machst, Herr Obelix!“

„Aha, der Herr Asterix weiß natürlich mal wieder alles besser!“

„Wenn der Herr Obelix...“

„Kinder, Kinder, hört auf euch zu streiten. Obelix, hol doch lieber etwas Wasser für den armen Mann, er scheint aufzuwachen. Asterix, hilf mir ihn etwas aufzurichten.“

Snape konnte gerade noch sehen wie der Kräftige namens Obelix mürrisch die Hütte verließ, in der er sich nun wiederfand. Er lag auf einem einfachen Bett aus Holz, mit einer Matratze aus Stroh und richtete sich nun mit Hilfe der beiden Gallier etwas auf. Der Druiden sah ihn besorgt an, der Blick des Kleinen namens Asterix beherbergte jedoch einen Hauch von Skepsis. Dieser ergriff auch sogleich das Wort und fragte: „Wer seid Ihr und was wolltet Ihr in unserem Wald?“

„Ich wollte...“

„Nun lass ihn doch erst einmal richtig zu sich kommen, Asterix. Wo bleibt denn Obelix mit dem Wasser?“

In diesem Augenblick flog die halbhohe Holztür der kleinen Hütte auf und Obelix kam mit einem riesigen Bottich Wasser herein.

„Und wo soll das jetzt hin?“

„Ein Becher voll hätte es auch getan, Obelix.“

„Nie kann man es dir recht machen, Asterix!“

„Kinder, es reicht!“

„Darf ich auch mal etwas sagen?“

Verblüfft drehten sich die drei Gallier um und sahen, dass sich Snape nun einigermaßen aufgerappelt hatte und auf der Bettkante saß.

„Um die Frage von vorhin zu beantworten: mein Name ist Severus ... äh ... Severix und ich ... äh ... komme als Abgesandter eines kleinen Druidenordens in Britannien.“

Snape versuchte in den Gesichtern der Gallier zu lesen, ob sie ihm dies abnahmen, doch seine Unsicherheit wurde zerstreut, als Miraculix freudestrahlend auf ihn zukam und sagte: „Ahh, dann seid Ihr also hier um am großen Druidentreffen im Karnutenwald teilzunehmen?“

„Im Karnu...? Ja, genau, das bin ich!“

„Wie wunderbar, dann können wir uns morgen ja gemeinsam auf den Weg dorthin begeben. Aber nun ruht Euch aus und sammelt Eure Kräfte für den Wettbewerb.“

„Wettbewerb?“

„Ihr geht wohl das erste Mal auf die Karnutenkonferenz, mein Freund. Der Höhepunkt eines jeden dieser Treffen ist die Kürung des besten Druiden der Konferenz. Deshalb wird ein Wettbewerb im Umgang mit Kräutern, Wurzeln, Pilzen und Tränken abgehalten, bei dem jeder der teilnehmenden Kollegen sein Wissen unter Beweis stellen kann.“

„Das trifft sich ja ausgezeichnet“, murmelte Snape vor sich hin, sodass Miraculix ihn nicht hören konnte. Dies war die perfekte Gelegenheit herauszufinden, ob dieser Druiden die Kunst des Tränkebrauens tatsächlich so gut beherrschte, wie es die Schüler behauptet hatten. Und das ganz ohne zu große Aufmerksamkeit zu erregen.

Plötzlich wurde er von lärmendem Getöse, das von draussen hereindrang, aus seinen Gedanken gerissen. Ein kleiner, schneeweißer Hund mit schwarzen Ohrenspitzen kam freudig bellend in die Hütte gerannt und sah Obelix erwartungsvoll an. Dieser schien sofort zu wissen was den kleinen Kläffer so in Aufregung versetzte und stürmte nach draussen.

„ACHTUNG!!! Jetzt komme ich!“

„Oh nein, nicht schon wieder!“, stöhnte der Druiden, „kann nicht mal ein einziger Tag vergehen, an dem sich diese Barbaren nicht gegenseitig die Köpfe einschlagen?“

„Wahrscheinlich hat Verleihnix mal wieder versucht seinen alten Fisch an Automatix zu verkaufen, du weißt, dass das immer so endet“, antwortete Asterix gelassen.

„Bitte entschuldigt uns, wir müssen uns darum kümmern, dass die Sache nicht ausufert. Fühlt Euch wie zu Hause, wir sehen uns dann morgen, in alter Frische.“

Damit verließen Asterix und Miraculix die kleine Hütte und überließen Severus sich und seinen Gedanken.